

struppi.

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.

KATZENKASTRATION
LANDESWEITE PFLICHT

ÜBERFISCHUNG
IST FISCHESSEN NOCH VERTRETBAR



inhalt

30



TITELFOTO: Sabine Meusel | „Scampi“

16



28



alltag

- 04** überfischung
... Ist fisch essen noch vertretbar
- 08** zuhause gesucht
... Tiere zur Vermittlung
- 18** fotoreportage
... Alltag der Tierheimärzte
- 28** katzenkastration
... Forderung landesweit

allerlei

- 07** tiere und recht
... Kein Schmerzensgeld
- 11** katzensuche
... Gefunden an der Autobahn
- 12** neu im rudel
... Erfolgreiche Eingewöhnung
- 23** russland denkt um
... Plüsch statt Pelz
- 24** endlich ein Zuhause
... Eddy und Olly
- 29** nachruf auf
... Eine Katzenfreundin

forum

- 16** jeder kann mitmachen
... Mitgliederwerbung
- 20** tierheimTV
... Fortschritt online
- 22** Lotta und Osti, Mona
... Erfolgreich vermittelt
- 26** tierheimTV kocht live
... Vegane Gerichte
- 03** Editorial
- 14** Impressum
- 27** Unsere Sponsoren
- 30** Unser Tierarzt



UNSER TITELMOTIV

„Scampi“ kam am 30.07.2012 mit Anna (einer weissen Schäferhündin) zu uns ins Tierheim. Da die zwei schon immer zusammen gelebt haben, sollten sie auch nicht getrennt vermittelt werden. Am 04. Januar 2013 sind dann beide gemeinsam in ihr neues Zuhause eingezogen.

editorial

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: Nicole Hertwig

Liebe Mitglieder und Freunde

Ganz herzlichen Dank für die Unterstützung in Form Ihrer zahlreichen Spenden zum Ende des vergangenen Jahres. So wie es sich heute darstellt, werden wir im Frühjahr mit der weiteren Sanierung unseres Geländes fortfahren. Wir hoffen, dann ebenfalls mit dem Innenausbau des zweiten Teiles des Katzenhauses beginnen zu können. Der Ausbau wird, inklusive einer Entlüftungsanlage, rund 360.000 Euro kosten.

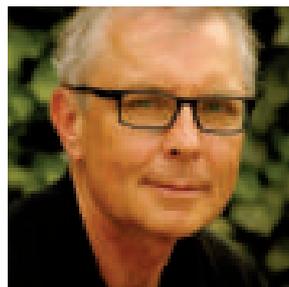
Interessant für uns sind die Entwicklungen in der niedersächsischen Landespolitik, insbesondere der Agrarpolitik. Im Interesse der Tiere, vor allen Dingen der landwirtschaftlich genutzten Tiere, setzen wir konkrete Hoffnungen auf den neuen Landwirtschaftsminister. Viele der im Koalitionsvertrag vereinbarten Punkte decken sich mit den seit langem vorgetragenen Forderungen des Tierschutzes und den Wünschen vieler Bürger quer über alle politischen Lager: Kein weiterer Ausbau von großen Mastanlagen, ein Ende der unsehligen Praxis des Schnabelkürzens in der Geflügelhaltung, Abschaffung der betäubungslosen Ferkelkastration, kein Antibiotikaeinsatz in der Mast und mehr Bewegungsfreiheit für die Tiere, um nur einige besonders gravierende Beispiele zu nennen.

Wir hoffen, dass ein Umdenken stattfindet und die Haltungsbedingungen den Bedürfnissen der Tiere angepasst werden und nicht, wie jetzt üblich, die Tiere den Haltungsbedingungen. Niedersachsen ist im Bundesvergleich ins Hintertreffen geraten was den Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche betrifft. Hier müssen unseres Erachtens Fördermittel zu Gunsten des Ökolandbaus umverteilt werden.

Insgesamt ist eine Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft wünschenswert. Dies würde auch eine stärker regional geprägte Nahrungsmittelproduktion mit transparenteren Strukturen begünstigen.

Der jüngste Skandal – Pferdefleisch in Fertiggerichten – wurde sicherlich auch von den verzweigten und undurchsichtigen Strukturen in der Nahrungsmittelindustrie begünstigt. Über den reinen Etikettenschwindel hinaus, offenbart der Pferdefleischskandal aber auch ein tiefes Unbehagen, das mit dem möglichen Verzehr vertrauter Individuen zusammen hängt. Wir kennen das Pferd als Freund, Sportgerät und nicht zuletzt als Wappentier. Schweine, Rinder und Geflügel sind hingegen weitestgehend aus unserem Blickfeld geraten. Wir nehmen sie vor allen Dingen als Produktionsfaktor und Nahrungsmittel wahr. Dies trägt mit zur starken emotionalen Reaktion vieler Menschen auf den Skandal bei. Auf den Punkt brachte dieses Unbehagen die FAZ, die in einem Feuilleton-Artikel vom 20.02.2013 titelte „Man hat uns Tier ins Fleisch gemischt!“

Wir wünschen Ihnen frohe Ostern und sonnige Frühlingstage...



Heiko Schwarzfeld | Geschäftsführer
und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

überfischung...

Ist Fisch essen noch vertretbar?

TEXT: Heidi Neuhoff FOTO: Bettina Schade

Das Thema Überfischung unserer Meere ist seit Jahren eines der am kontroversesten diskutierten Tierschutzthemen. Längst hat die Industrialisierung auch den Fischfang und die Fischzucht erobert, mit all den sich daraus ergebenden negativen Konsequenzen. Zeit also, dieses Thema aufzugreifen und Wege aufzuzeigen, wie man trotzdem noch Fisch essen – und genießen kann.

ÜBERFISCHUNG DER MEERE, EIN WELTWEITES PHÄNOMEN

Überfischung ist ein Problem, das in allen Weltmeeren inklusive der vor unserer Haustür liegenden Nord- und Ostsee auftritt. Nicht umsonst hat die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO Fisheries and Aquaculture Department) in ihrem Jahresbericht 2012 die Regierungen zu einer nachhaltigen Fischereipolitik aufgerufen. Waren es 2010 noch insgesamt 128 Millionen Tonnen Fisch aus Fischfang und Aquakulturen, die von Menschen weltweit verzehrt wurden, so lag die Zahl 2011 bereits bei 131 Millionen Tonnen. Diese Zahlen betreffen nur den Verzehr, nicht die Gesamtmenge gefangenen Fisches, der zu anderen Zwecken genutzt wird. Laut Analysen der FAO steigt der Pro-Kopf-Verbrauch seit Jahrzehnten kontinuierlich an. Lag er in den 60er-Jahren noch bei rund 9,9 kg Fisch so stieg diese Zahl bis 2011 bereits auf 18-19 kg. Und die Nachfrage steigt weiter, insbesondere in China, wo Fisch als besonders wertvolles tierisches Protein gilt. Das hat zur Konsequenz, dass mittlerweile nahezu 30 Prozent der weltweiten Fischbestände überfischt sind und 57 Prozent sich an der Grenze ihrer maximalen Ausbeutung befinden, ohne Chance auf Erholung. Lediglich 13 Prozent der weltweiten Fischbestände sind derzeit noch nicht voll ausgebeutet. Hinzu kommt, dass etwa 40 Prozent

aller weltweiten Fänge sogenannter unerwünschter „Beifang“ sind (darunter Hunderttausende Wale und Delfine), der tot wieder ins Meer entsorgt wird. Überfischung hat aber nicht nur negative ökologische Folgen, sie verringert auch die Produktion, was wiederum soziale und wirtschaftliche Auswirkungen hat. So verdienten 2010 rund 54,8 Millionen Menschen weltweit primär mit Fischerei und Fischzucht ihren Lebensunterhalt. Das sind acht Prozent der

Weltbevölkerung. Klar ist: Die ständig wachsende Nachfrage nach Fisch kann in Zukunft nicht mehr gestillt werden – zu viele Fischbestände befinden sich am Rande der Erschöpfung und Ausrottung. Meeresschützer fordern seit Langem ein Umdenken in der Fischereipolitik. Das Einrichten von noch mehr Schutzgebieten und fischereifreien Zonen, umweltfreundliche und nachhaltige Fangtechniken und eine massive Verkleinerung der Fangflotten sind erforderlich um der Krise zu begegnen, die in Europa

besonders drastisch ist. Denn nirgendwo sonst auf der Welt werden die Meere derart stark ausgebeutet. Drei von vier wirtschaftlich genutzten Fischbeständen in der EU sind überfischt.

*Sind Aquakulturen
die Lösung?*

DIE LÖSUNG VOR ÜBERFISCHUNG: AQUAKULTUREN?

Angesichts dieser Probleme könnte man auf die Idee kommen, Aquakulturen böten die ideale Lösung bei der Deckung der weltweiten Nachfrage bei gleichzeitiger Schonung vorhandener Fisch-Ressourcen in den Weltmeeren. Warum den Fisch nicht selbst züchten, statt ihn zu fangen? Tatsächlich ist die Aquakultur der am stärksten wachsende Zweig der globalen Ernährungswirtschaft, mit Steigerungsraten von durchschnittlich neun Prozent seit 1970. Doch tragen Aquakulturen, wie sie heute weltweit massenhaft existieren, mitnichten zur Schonung natürlicher Ressourcen bei und sind



meistens alles andere als ökologisch vertretbar. Das größte Problem liegt in der Ernährung der Zuchttiere. Um ein Kilogramm Zuchtfisch zu erzeugen, benötigt man rund vier bis fünf Kilogramm Futter. Da die meisten Speise- und damit Zuchtfische Raubtiere sind, benötigen sie ausreichend tierisches Eiweiß, also wiederum Fisch, der in Form von Fischmehl verfüttert wird. Für das Fischmehl muss jedoch Fisch gefangen und verarbeitet werden – der aus den Weltmeeren kommt. Um nur die derzeit von den Fischern erbeuteten Wildfische zu züchten, bräuchte man somit die vierfache Menge an Fisch als Futter aus dem Meer. Bei der Thunfischzucht sind sogar 20 Kilo Futter pro Kilo Thunfisch nötig. Hinzu kommt bei den Thunfischen, dass sie nicht etwa wie Lachse nachgezüchtet werden können. Daher fängt man wildlebende Jungthune und mästet sie in großen Netzen mit wertvollen Speisefischen. Die erwachsenen Thunfische werden dann für viel Geld auf den Luxusmärkten der Welt verkauft. Das Problem dabei ist, dass diese „Zuchtfische“ bei ihrem Fang nicht zu den ohnehin schon viel zu hohen Fangquoten hinzugerechnet werden. In ihren Käfigen haben sie aber, ebenso wie die gleich beim Fang getöteten Thunfische, niemals die Möglichkeit, für Nachwuchs zu sorgen. Solcher Raubbau an der Natur wurde bislang von der Europäischen Union (EU) sogar gefördert.

NEGATIVBEISPIEL: PANGASIUS-ZUCHT IN VIETNAM

Leider gibt es viele weitere negative Aspekte der Aquakultur. In einer ARD-Reportage 2011 berichten Reporter von einem Besuch verschiedener Aqua-

kulturen in Vietnam. Obwohl es sich dabei wahrscheinlich noch um die besser geführten Zuchtanlagen handelte, bot sich ihnen ein erschreckender Anblick. Die Becken waren hoffnungslos überfüllt. Teilweise „schwammen“ 60 bis 80 Fische in einem Kubikmeter Wasser. Die Tiere konnten sich nicht mehr bewegen, sie waren dicht an dicht gequetscht. Durch die Enge verletzten sich die Fische gegenseitig, so dass ein hoher Einsatz von Antibiotika erforderlich war. Die Produzenten streuten um die 50 verschiedenen Antibiotika in die Becken. Noch dazu wurden die Becken mit Pestiziden ausgekleidet, um Fäulnis und Algenbewuchs zu verhindern. Und weshalb? Weil die reichen Industrienationen, allen voran Deutschland, gern billigen, fettarmen Fisch essen wollen. Allein 2010 haben die Deutschen 40.000 Tonnen Pangasius gegessen, Tendenz seither steigend. Das Beispiel beweist: Die meisten der heutzutage weltweit praktizierten Aquakulturen gleichen enorm den Verhältnissen der Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren.

MASSIVE AUSWIRKUNGEN AUF DIE UMWELT DURCH AQUAKULTUR

Die meisten Aquakulturen haben massive Auswirkungen auf die Umwelt. So werden z.B. in der Meereszucht Netze auf dem offenen Meer entweder verankert oder an Flößen befestigt. Krankheiten, die in schwimmenden Netzen gehaltenen Fische, können hierbei auf die Wildbestände übergreifen und entflozene Zuchttiere verändern die genetische Ausstattung der wildlebenden Bestände. In der Brackwasserzucht werden an der Küste Teiche ausgehoben, die der Züchtung von Garnelen oder Shrimps dienen, so z.B. in

asiatischen und südamerikanischen Ländern wie Thailand, Indonesien und Ecuador. Diese Feuchtgebiete haben sowohl einen Salz- als auch einen Süßwasserzufluss. Die Nachteile dabei: Aufgrund der rasant wachsenden Aquakultur wird sehr viel Fläche in den Küstenregionen dieser tropischen und subtropischen Länder verbraucht, die den dort lebenden Menschen nicht mehr als Anbaugelände für Nahrungsmittel oder zur Gewinnung anderer Produkte zur Verfügung stehen. Mit dem Bau von Zuchtanlagen gehen wertvolle Lebensräume wie Mangrovenwälder verloren, die andererseits den Menschen einen natürlichen Barriere-Schutz vor dem Meer z.B. bei Stürmen vor Überflutung bieten. Viele der in den Mangrovenwäldern lebenden Fischbestände verlieren mit der Abholzung der schützenden Mangroven quasi ihre „Kinderstube“. Auf Grund des enormen Bedarfs an Süßwasser wird in diesen Gebieten zudem das Grundwasser knapp und versalzt.

Bei beiden Formen der Aquakultur gelangen Pestizide, Medikamente und Antibiotika sowie Kot und Futterreste ins offene Meer, wo sie zu Verschmutzungen führen und das empfindliche Ökosystem Meer-/Küstenregion bedrohen. Doch selbst ein geschlossenes System, z.B. die Zucht von Süßwasserfischen in geschlossenen Teichen, verursacht Emissionen, die in irgendeiner Weise entsorgt werden müssen. Außerdem sind für die Wirtschaftlichkeit geschlossener Anlagen sehr hohe Fischbesatzdichten erforderlich. Dies macht die Fische wiederum anfälliger für Krankheiten und führt zu erhöhtem Antibiotika- und Medikamenteneinsatz. Ein weiterer Aspekt ist, dass einige in Aquakulturen gezüchtete Arten regulierte Temperaturen oder Wasserzufuhr in Form fließenden Wassers benötigen, weil sie z.B. Flusswasser-Fische sind. Das führt zu einem hohen Energie- und Wasserbedarf.



ÖKO-AQUAKULTUREN – MÖGLICH UND SINNVOLL?

Es gibt Möglichkeiten, Fische in ökologisch vertretbarer Aquakultur zu züchten und schädliche Auswirkungen zumindest zu mindern. Der Verbraucher kann sich hierüber mit einem Blick auf verschiedene Öko-Label oder -Siegel informieren, die es für Fische aus Fischfang und für Zuchtfisch gibt. Fakt bleibt dabei jedoch, dass umweltfreundliche Aquakulturen niemals Ersatz für die gigantischen Mengen an Fisch sein können, die derzeit noch aus den Weltmeeren gefischt werden. So formulieren Greenpeace, FairFisch und andere Umwelt- und Tierschutzorganisationen für eine Form ökologisch vertretbarer Aquakulturen verschiedene Kriterien:

- Die Fütterung, der in Aquakultur gehaltenen Fische, sollte zunehmend mit Pflanzen und weniger Fischmehl erfolgen. Idealerweise Pflanzen aus Bioanbau, z.B. für Teichfische wie Karpfen. Soweit Fischmehl als Futter für Raubfische wie z.B. den Lachs oder Forelle verwendet werden muss, sollte dieses möglichst aus Abfällen der Verarbeitung von Fischen oder aus nachhaltiger Fischerei stammen; wobei zu bedenken ist, dass es nicht genug nachhaltiges Fischmehl für alle Aquakulturen gibt.
- Die Fische sollten möglichst nicht gentechnisch verändert werden, denn gelangen Fische aus der Anlage in die freie Wildbahn, ist der Einfluss auf Wildpopulationen unkalkulierbar.
- Eine Haltung der Fische, die die individuellen Bedürfnisse der betreffenden Art hinsichtlich Besatzdichte, Wasserbedingungen, Aufbau der Anlage usw. berücksichtigt.
- Die Fische in den Anlagen sollten soweit wie möglich vor Angst, Stress und Verletzungen bewahrt werden. Teilweise wird sogar gefordert, die Tiere vor dem Schlachten zu betäuben, um den Sterbeprozess möglichst stress- und angstfrei zu gestalten.
- Auf den Einsatz von Jungfischen aus Wildbeständen, wie bei der Thunfischzucht, sollte gänzlich verzichtet werden, denn den Beständen fehlen diese Tiere für ihre Regeneration.
- Insgesamt sollten die negativen Auswirkungen auf die Umwelt, so wie die genannten Abfallprodukte von Futterresten, Medikamenten, verbrauchtem Wasser etc. so gering wie möglich ausfallen.
- Wichtig ist darüber hinaus, dass die jeweils lokale Bevölkerung von der Aquakultur langfristig leben können muss. Die Fischzucht muss wirtschaftlich und nachhaltig, also auch für zukünftige Generationen möglich sein.

ÖKO-LABEL JA – ABER WICHTIGER: MAX. 1 MAL FISCH IM MONAT!

Wenn weniger Fisch gegessen wird, machen Labels als Orientierungshilfe

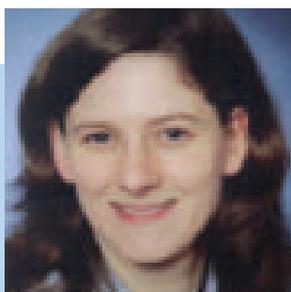
beim Einkauf Sinn. Der Verbraucher findet so leichter und schneller den Fisch, den er essen darf und/oder nicht (anstelle alle Listen durchzusehen, wie sie WWF, Greenpeace & Co. gern herausgeben). Die Problematik dieser Listen besteht in dem Wissen darum, wie schnell Fischbestände mittlerweile an den Rand der Ausrottung gebracht werden. Verzichtet der Verbraucher nämlich auf eine Fischart, um als Alternative dazu auf eine andere Fischart verstärkt zuzugreifen, so wird auch diese Ausweichfischart rasch wieder überfischt. Gewonnen ist damit wenig. Doch wann gilt ein Label als glaubwürdig?

LINKS www.fairfish.ch | www.nabu.de/themen/meere
www.greenpeace.de/themen/meerewww.wwf.de/
themen-projekte/meere-kuesten/fischerei/ueberfischung
www.bund.net/themen_und_projekte/meeresschutz/belastungen/fischerei

Das ist der Organisation FairFisch bei Fischfängen zufolge dann der Fall, wenn:

- nur gesunde Fischbestände mit schonenden Methoden befishet werden,
- Meeresschutzgebiete geschaffen und erhalten werden, in denen nicht gefischt werden darf,
- mit schonenden Methoden gefischt wird, so dass den Fischen lange, qualvolle Flucht- und Todeskämpfe in Netzen oder an Angeln erspart bleiben und sie möglichst rasch und schmerzlos getötet werden anstatt qualvoll zu ersticken und
- Fischer müssen fair für ihre Fänge bezahlt werden und davon leben können.

Anders als das Öko-Siegel z. B. des WWF, beziehen die von FairFisch favorisierten Label drei sehr wichtige und einander ergänzende Aspekte mit ein: Das sind einerseits der Tierschutzgedanke, zum anderen die Nachhaltigkeit bei Fang und Zucht und andererseits der faire Handel. Ein wichtiger Punkt bei der Fischzucht ist mit Sicherheit der Verzicht auf Raubfische wie Forellen, Lachs oder Kabeljau zu Gunsten von Friedfischen wie Karpfen oder Tilapia. Letztere müssen nicht mit Fischmehl gefüttert werden. Bio-Labels, die laut FairFisch diese Kriterien erfüllen, sind z.B. Bio Suisse, biofisch Österreich, Naturland Deutschland und Soil Association England. ■



HEIDI NEUHOFF

Freie Journalistin
 Wiesentalstr. 52, 79115 Freiburg
 Tel. 0761 120 68 14
 E-Mail hneuhoff@web.de



Öko-Produkte in der EU
 (neues Siegel ab Juli 2013)



Zeichen der FairFish Schweiz



Deutsches Gütesiegel mit
 ökologischem Schwerpunkt

TIER UND RECHT: KEIN SCHMERZENGELD BEI UNFALLTOD EINES HAUSTIERES



TEXT: TASSO

Kommt ein Hund durch einen Unfall zu Tode, kann der Besitzer für den erlittenen Schock kein Schmerzensgeld geltend machen. Das entschied unlängst der Bundesgerichtshof in einem Urteil (AZ: VI ZR 114/11).

Das Gericht hatte den Fall einer Hundehalterin zu entscheiden, deren 14 Monate alte Hündin unangeleint auf einem Feldweg lief und von einem Traktor überfahren wurde. Aufgrund der schweren Verletzungen musste das Tier kurz darauf vom Tierarzt eingeschläfert werden. Die Besitzerin forderte nicht nur die Übernahme der Tierarztkosten sowie der Kosten für die Anschaffung eines neuen Welpen, sondern auch Schmerzensgeld für den erlittenen Schock und ihre damit zusammenhängende, längerfristige ärztliche Behandlung. Das Gericht sprach der Frau nur 50 % der Schadensforderungen zu, weil es eine Mitschuld durch den freilaufenden Hund sah. Das Schmerzensgeld wurde abgelehnt, da einer solcher Anspruch nur in Fällen psychischer Gesundheitsbeeinträchtigung mit Krankheitswert bei der Verletzung oder Tötung von Angehörigen oder besonders nahestehenden Personen – nicht jedoch bei Tieren gerechtfertigt sei, so das Gericht. ■

zuhause gesucht

*Eine kleine Auswahl
unserer tierischen Gäste*

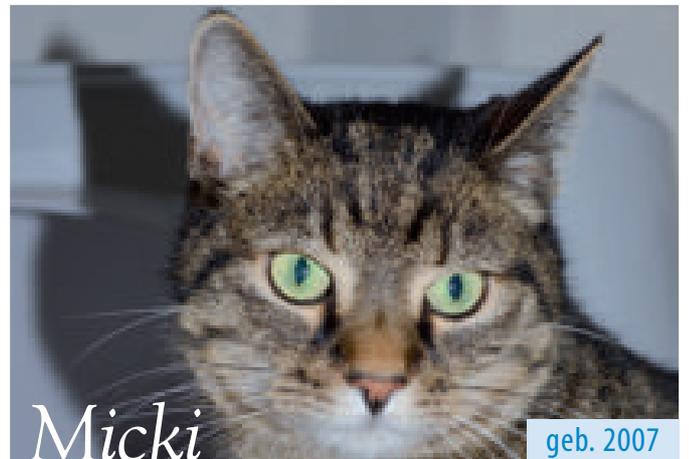
TEXT & FOTO: Beate Heger



Benji

geb. 2006

Benji ist sehr freundlich und nett zu Menschen, aber mit Artgenossen absolut nicht verträglich. Der Staff. Labrador-Mix hat starke Leinenaggressionen und Interessenten sollten die Kraft besitzen, ihn bei Gassigängen auch halten zu können. Benji ist an den Maulkorb gewöhnt und kann auch mal stundenweise alleine bleiben. V 62422



Micki

geb. 2007

Micki braucht eine längere Eingewöhnungszeit. Der Kater ist stressanfällig und sensibel. Im Tierheim wohnt er zwar mit Katzen zusammen, ist aber recht dominant. Er sollte als Einzelkatze mit uneingeschränktem Freilauf leben. V 59937



Minka

geb. 1999

Minka wurde wegen Umzug ihrer Halter abgegeben. Sie hat von klein auf bei ihnen gelebt. Sie ist ein süße Kugelmaus. Sehr anhänglich, verschmust und liebt den Kontakt zum Menschen, möchte aber Einzelkatze sein. V 61791



Shebby

geb. 2012

Shebby hat sich nicht mehr mit den vorhandenen Kastraten der Halter verstanden. Das Widder-Kaninchen ist ansonsten lieb und ruhig. Er sucht ein neues Zuhause mit einem netten Mädels. Shebby ist auch für Kinder geeignet. V 62517

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag, Dienstag, Donnerstag	13:00 – 16:00 Uhr
Mittwochs geschlossen	
Freitag	13:00 – 18:00 Uhr
Samstag	11:00 – 16:00 Uhr
Sonntags und feiertags geschlossen	

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Tierheimteam



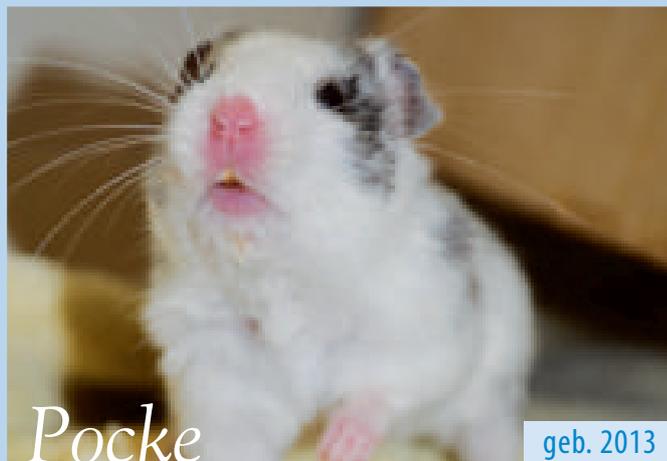
WIR WÜNSCHEN ALLEN EIN FROHES OSTERFEST



Benji

geb. 2008

Der Border Collie Schnauzer Münsterländer-Mix ist zusammen mit seinem Bruder Kjeld abgegeben worden. Sie haben nur draußen gelebt und müssen an die Wohnungshaltung erst gewöhnt werden. Benji ist etwas unsicher, aber nett, verschmust und anhänglich. Er verträgt sich mit Artgenossen und der sportliche Hund besitzt Grundgehorsam, braucht aber noch Erziehung. V 62577



Pocke

geb. 2013

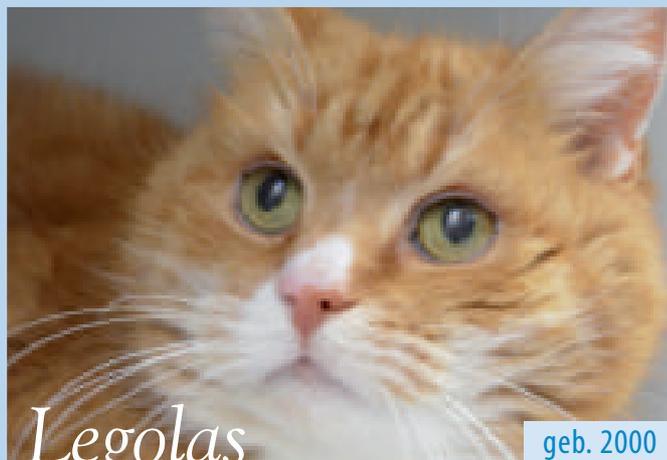
Pocke wurde mit zwei anderen Hamstern im Käfig ausgesetzt. Der Goldhamster ist sehr ängstlich und für Kinder nicht geeignet. Hamster sind nachtaktiv und Einzelgänger. Sie brauchen ein geräumiges Terrarium oder eine Käfig mit viel Beschäftigung. F 62605



Sarafina

geb. 2010

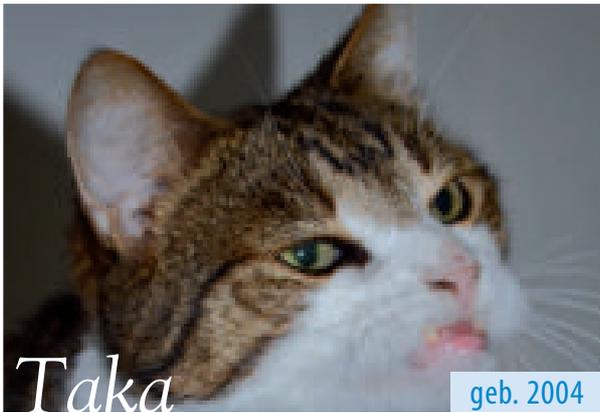
Sarafina ist mit ihren Welpen auf einem alten Flughafengelände gefunden worden. Mittlerweile sind die Kinder aus dem Haus und sie sucht nun selbst ein neues Zuhause. Die Freilaufkatze ist etwas schüchtern, zurückhaltend und braucht eine längere Eingewöhnungszeit. Gesucht werden erfahrene Katzenfreunde, die etwas Geduld und Freilauf bieten können. F 61878



Legolas

geb. 2000

Legolas ist als Findling ins Tierheim gekommen. Der hübsche Kater hat eine Schilddrüsenunterfunktion und bekommt zwei mal täglich Tabletten ins Essen. Legolas ist lieb, anhänglich und verschmust. Er unterhält sich gern mit seinen Menschen und freut sich, wenn diese da sind. F 62400



Taka

geb. 2004

Die Hauskatze ist als Findling ins Tierheim gekommen. Der lustige und selbstbewusste Kater hat einen leicht schiefen Kiefer, so dass sein einer Zahn charmant an der Seite rausschaut. Taka ist lieb und anhänglich, aber für Kinder nicht geeignet und braucht auf jeden Fall Freilauf. F 61859



Chiko

geb. 2005

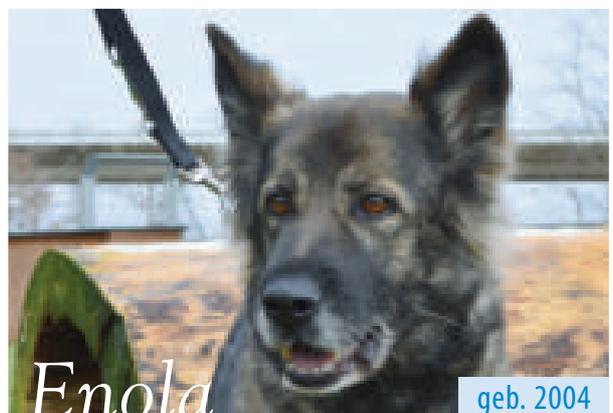
Der Kangal ist bei seinen Bezugspersonen anhänglich und gehorsam. Er hat einen Beschützerinstinkt und ein starkes Territorialverhalten. Der Rüde kennt nur Aussenzwinger und braucht eine Aufgabe, z.B. als Bewachung auf einem Gelände. Chiko hat eine Leinenaggression, an der im Tierheim mit Erfolg gearbeitet wird. V 60630



Candela

geb. 2011

Die Halter von Candela sind umgezogen und konnten sie nicht mitnehmen. Die Hauskatze ist lieb, lustig und verträglich mit Artgenossen und Kindern. Sie wird nur zu einem Katzenpartner vermittelt. V 62290



Enola

geb. 2004

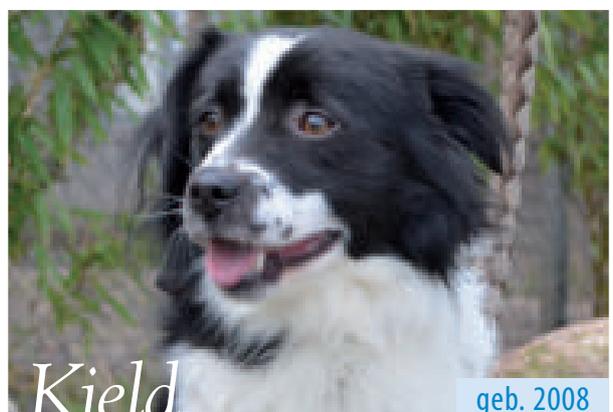
Der Schäferhund Mix Enola ist mit zwei weiteren Hunden aus schlechter Haltung ins Tierheim gekommen. Sie darf nur unter Aufsicht auf einem eingezäunten Gelände frei laufen, da sie auch über hohe Zäune klettert. Enola braucht körperliche und geistige Aufgaben um ausgelastet zu sein. V 62589



DoppelDu

geb. 2004

Der Halter von DoppelDu musste den Kater aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Der Perser ist ein gestandener Mann und möchte auch so behandelt werden. Wenn ihm was nicht passt, erhebt er edel seine Pfote und meint: „Lass das.“ Sonst schnappt er auch mal. Tägliche Fellpflege ist Pflicht. V 62319



Kjeld

geb. 2008

Kjeld ist zusammen mit seinem Bruder Benji wegen Hundeallergie des Sohnes abgegeben worden. Der Border Collie Schnauzer Münsterländer-Mix ist temperamentvoller und aufgedrehter als sein Bruder, aber auch verschmust und anhänglich. Er besitzt Grundgehorsam, braucht aber noch Erziehung. V 62576



Fiwi

geb. 1993

Die Jack Russel Mix-Hündin ist als Findling ins Tierheim gekommen. Sie ist zu Menschen toll, freundlich und offen. Mit Artgenossen ist sie verträglich aber dominant. Fiwi hat Jagdtrieb, hört aber sehr gut. Sie geht gut und stramm spazieren und spielt auch noch sehr gern. F 62287



Pipalapo

geb. 2009

Das Meerschweinchen ist als Findling ins Tierheim gekommen. Er ist ruhig und lieb. Pipalapo sucht ein ruhiges Zuhause und ist für Kinder geeignet. F 62553



Susi

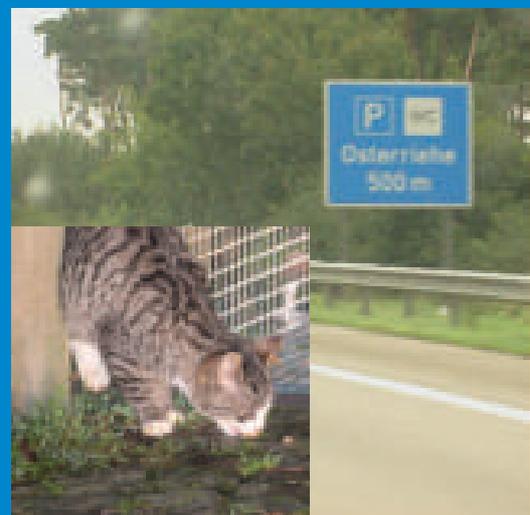
geb. 2005

Die King Charles Spaniel-Hündin gehörte einem Obdachlosen und hat schon öfters ein paar Tage im Tierheim übernachtet. Das letzte Mal brachte sie dann ihren Welpen mit, der mittlerweile vermittelt ist. Susi ist noch nicht stubenrein, kennt keine Kommandos, verträgt sich aber mit allem und jeden. Sie ist offen, freundlich, knuddelig und anhänglich. V 62520

KATZENSUCHE AUF DEM AUTOBAHNPAKPLATZ: KLEINER KATER SUCHT ENDLICH EIN ZUHAUSE

TEXT: Katja Marnetté FOTO: Doris Hein Kater: F 62401

Anfang Januar erhielten wir einen Anruf mit dem Inhalt, dass auf dem Parkplatz Osterriehe eine herrenlose Katze gesehen worden sei. Der Parkplatz befindet sich direkt an der A 7 zwischen Berkhof und Mellendorf. Unsere Tierinspektorin, Frau Hein, änderte kurz entschlossen ihre Pläne für diesen Tag und fuhr mit Katzenfutter und einer Lebendfalle zu dem Parkplatz. Sie war in Sorge weil sie nicht wusste, wie lange das Tier bereits unversorgt war. Die Mühe war an diesem Tag vergeblich. Erst nach weiteren fünf Tagen des Suchens und erfolglosen Aushängens, fand die Mitarbeiterin das Tier. Die kleine Katze saß direkt unter einer Bank neben dem WC. Ihr klagendes Maunzen war von weitem zu hören. Menschen gingen achtlos vorbei. An diesem Tag gab es jedoch keine Möglichkeit die Katze einzufangen, aber hungern sollte sie auch nicht mehr. Angelockt von dem Futter traute sie sich heran und fraß gierig. In der Zwischenzeit näherte sich ein junger Mann und trat herzlos nach dem hilflosen Tier. Am nächsten Tag gelang es unserer Mitarbeiterin dann endlich, die Katze einzufangen und ins Tierheim zu bringen. Es war ein junger Kater, vielleicht gerade drei Monate alt. Die Tierpfleger nannten ihn Blade. Blade ist heute wohlauf aber Menschen gegenüber schreckhaft und scheu. Trotz aller Mühen kommt er nur zum Fressen aus seiner Box. Den Melder konnten wir bis heute nicht erreichen. Ob er wirklich das hilflose Tier bemerkt oder den Kater selber ausgesetzt hat, werden wir nie erfahren. Im Moment ist der kleine Kater im Tierheim Hannover in der Katzenquarantäne. ■



neu im Rudel...

*Ein neuer Hund kommt ins Rudel“
- Tipps für eine erfolgreiche Eingewöhnung -*

TEXT & FOTO: Dr. Marie-Luise Wörner-Lange

Es gibt viele Gründe sich einen zweiten oder dritten Hund anzuschaffen, sei es dass wir uns schon immer einen weiteren Hund gewünscht haben, unser derzeitiger Hund alt ist und wir ihm etwas Aufmunterung verschaffen wollen und auch denken, der „Alte“ wird den Jungen noch erziehen oder einfach aus Mitleid, weil unser Neuzugang ein schlechtes Leben hatte.

Sehr häufig machen wir uns gar keine Gedanken, ob es vielleicht Probleme geben könnte, unsere Emotionen überwiegen. Oft klappt es auch problemlos, aber in manchen Fällen treten gravierende Probleme im Mensch-Hunderudel auf. Denn Hunde denken ganz anders als Menschen. Sie leben in einer festen Hierarchie – im Idealfall mit dem Menschen an der Spitze – und sehen in jedem neuen Hund in ihrem Territorium in der Regel erst einmal eine Konkurrenz um ihre Ressourcen oder empfinden den Neuen sogar als Bedrohung. Es bedarf also in jedem Fall einer guten Vorbereitung, bevor ein zusätzlicher Hund angeschafft wird, damit weiterhin Harmonie herrscht.



WELCHE PUNKTE SOLLTEN WIR VOR DER ANSCHAFFUNG BESONDERS BEDENKEN:

- Ist unser jetziger Hund eher ein Einzelgänger oder sehr hundefreundlich?
- Wie eng ist die jetzige Bindung zu uns Menschen?
- Ist er eher dominant oder unterwürfig gegenüber anderen Hunden?
- Kann man ihm in seinem Alter – auch gesundheitlich – noch einen neuen Partner zumuten?
- Passen die Rassen von ihren speziellen Bedürfnissen zueinander?
- Reichen der Platz und die Zeit – und auch die finanziellen Möglichkeiten – für einen weiteren Hund?
- Welches Geschlecht wäre sinnvoll?
- Soll es ein Welpe oder erwachsener Hund sein?

Handelt es sich bei unserem Hund eher um einen Einzelgänger mit wenig Interesse an anderen Hunden, dafür aber mit einer sehr engen Bindung an seinen Menschen, wird die Integration eines neuen Hundes – auch eines Welpen – besonders schwierig und aufwendig. Der „Alte“ wird den Neuzugang als deutliche Konkurrenz empfinden und die Gefahr aggressiver Übergriffe und des Mobbings ist groß.

Ist er zusätzlich noch sehr dominant gegenüber Artgenossen, wird sich dies Verhalten im eigenen Territorium noch verstärken und so kann es durchaus zu ernsthafteren Aggressionen kommen, die oft nur mit sachkundiger Hilfe in den Griff zu bekommen sind.

Ist unser Hund schon ein Senior, der gerne seine Ruhe hat und evtl. auch schon das eine oder andere Gebrechen, wäre ein Zweithund in der Regel für ihn eher eine große Belastung, als ein „Jungbrunnen“. Oft übernimmt der neue Hund dann auch noch schnell die Führungsrolle – oder versucht es zumindest – das bedeutet zusätzlichen Stress für den Senior – bis hin zu möglichen Depressionen. Natürlich wird ein selbstbewusster, älterer Hund



den Neuen versuchen in seine Schranken zu weisen – das ist auch sein gutes Recht – und ihn so erziehen, dass er möglichst keine Konkurrenz bedeutet. Da wir Menschen aber eher dazu neigen, uns mit dem neuen Hund mehr zu beschäftigen, können wir dadurch oft unbewusst Probleme zwischen den Hunden schaffen.

Bevor wir uns einen zusätzlichen Hund anschaffen, sollten wir uns auch genau überlegen, ob die Rassen zueinander passen, denn je weniger sie genetisch gemeinsam haben umso schwieriger wird in der Regel das Rudelleben. Ein quirliger Jack Russelterrier z.B. zusammen mit einer evtl. schwerfälligen Dogge wird selten ein harmonisches Gespann werden. Zwei Hunde sind immer auch ein Rudel, orientieren sich aneinander und brauchen so häufig mehr als doppelt so viel Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und Erziehung wie ein einzelner Hund .

WICHTIG IST AUCH DIE ÜBERLEGUNG, OB ES EIN GLEICHGESCHLECHTLICHER HUND SEIN SOLL, ODER EHER EIN ANDERES GESCHLECHT. BEIDES HAT VOR- UND NACHTEILE.

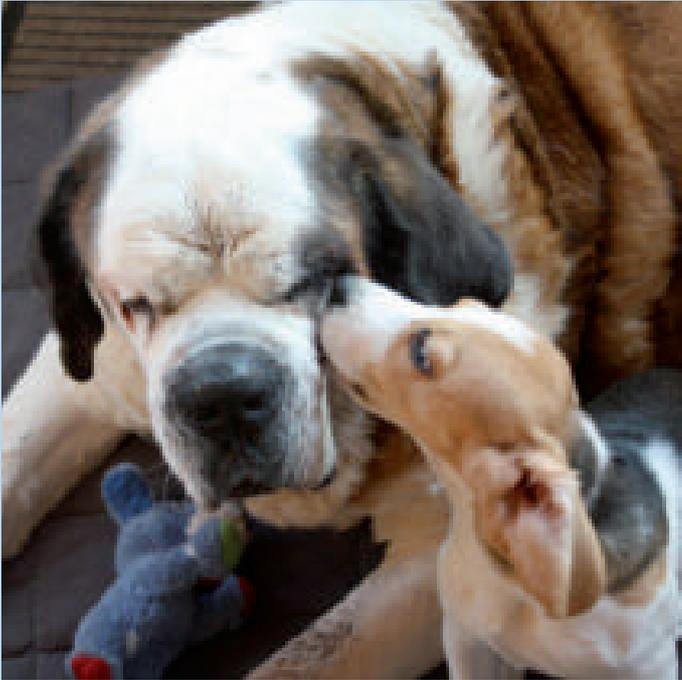
Gleichgeschlechtliche Hunde haben eher die gleichen Interessen, verbünden sich aber auch schneller gegen andere Hunde. Getrennt geschlechtliche Hunde vertragen sich oft gerade im eigenen Territorium besser, allerdings sollte dann mindestens einer der beiden Hunde unbedingt kastriert werden, um hormonell bedingten Problemen und Aggressionen vorzubeugen. Die Anschaffung eines Welpen zu einem bestehenden Rudel ist in der Regel wesentlich problemloser als die Inte-

gration eines erwachsenen Hundes, denn ein Welpen wird schon durch seine Größe und sein Alter meistens nicht als vollwertige Konkurrenz angesehen, die Stellung im Rudel wird dadurch erleichtert und es gibt meist weniger Stress. Den sogenannten Welpenschutz gibt es allerdings so nicht.

Zusätzlich brauchen zwei Hunde natürlich mehr Platz in der Wohnung und kosten oft mehr als das Doppelte – allein an Hundesteuer. Hinzu kommen Anschaffungen, Tierarztkosten, Haftpflichtversicherungen, Hundeschule oder ein spezieller Trainer und Extrafutterkosten – um nur einige Zusatzkosten zu nennen.

Sind alle diese Punkte gut überdacht worden und zu schaffen, steht der Anschaffung eines weiteren Hundes nichts mehr im Wege – und der neue Familienzuwachs kann kommen. Doch welche Dinge sind in den ersten Tagen/ Wochen besonders wichtig zu bedenken, damit es eine möglichst problemlose Eingewöhnungsphase wird?

Grundsätzlich sollten sich die schon zum Rudel gehörenden Hunde und der Neuzugang zuerst außerhalb des Hauses/Grundstückes kennenlernen. Im Haus ist es dann sehr wichtig das jeder Hund seinen Ruheplatz hat, an den er sich zurückziehen kann, ohne gestört zu werden. Der Neuzugang sollte anfangs die letzte Stelle in der Hierarchie zugewiesen bekommen – also immer zuletzt gefüttert, bespielt und beachtet werden, so kann aufkommende Konkurrenz gut kontrolliert werden. Rangordnungsbalgereien sollten zugelassen werden – aber unbedingt unter Beobachtung. Sobald diese Auseinandersetzungen in eine Art Mobbing umschlagen, muss



unbedingt eingegriffen werden. Rangordnungsrangeleien sind meist schnell beendet, Mobbing ist meist sehr ausdauernd und einseitig.

Damit sich von Anfang an keine Rivalitäten zeigen, ist es eine gute Idee, dem älteren Hund besonders in der ersten Zeit immer etwas besonders angenehmes zukommen zu lassen, wenn der Neue auftaucht. Ein Spiel, ein besonderes Leckerli oder zusätzliche Streicheleinheiten. So werden gleich positive Verknüpfungen zu dem neuen Familienmitglied geschaffen – und ein guter Anfang ist gemacht. Natürlich kann sich im Laufe der nächsten Wochen und Monate – je nach Veranlagung und Alter des Neuzuganges – eine Verschiebung in der Hierarchie zeigen. Für dauerhaften Frieden im Rudel dürfen wir hier nur bedingt korrigierend eingreifen – so schwer das oft fällt.

Haben wir uns also eine Neuanschaffung im Vorfeld gut überlegt und handeln und agieren hundgerecht, steht einem schönen und erfüllten Zusammenleben nichts mehr im Wege.



DR. MARIE-LUISE WÖRNER-LANGE

Tierärztliche Praxis für
Verhaltenstherapie
bei Hund und Katze

Sachkundenachweis für Neuhundebesitzer

30989 Gehrden, Tel. 05108 2053, www.problem-tier.de

IMPRESSUM

Ausgabe Nr. 37 01/2013 • Auflage: 16.000 Exemplare • ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

HERAUSGEBER

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.
Evershorster Straße 80 · 30855 Langenhagen-Krähenwinkel
Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax -17
Email: info@tierheim-hannover.de · www.tierheim-hannover.de

VORSTAND

Vorsitzender: Carsten Frey
stellvertr. Vorsitzender: Hans Philippi
Schatzmeisterin: Renate Müller
Schriftführerin: Dr. Karola Hagemann
Beisitzer: Linda Christof · Manfred Hoppe · Corinna Nonhoff
Geschäftsführer: Heiko Schwarzfeld

SPENDENKONTO

Hallbaum-Bank AG Hannover
Kto. 210 146 · BLZ 250 601 80
IBAN DE11 2506 0180 0000 2101 46 - BIC HALL DE 2H

REDAKTION

Heiko Schwarzfeld



ANZEIGEN-KONTAKT

Tel. (0511) 97 33 98 - 29 · www.tierheim-hannover.de

BILDNACHWEIS

B. Heger · D. Hein · N. Hertwig · S. Meusel
M. Köller · T. Neumann · S. Olsowski · B. Schade (u.a. fotolia, shutterstock)
H. Schwarzfeld · Dr. M.-L. Wörner-Lange · Familie Züchner u.v.m.

BEITRÄGE

H. Engel · B. Heger · N. Hertwig · J. Koether · M. Köller · K. Marneté
H. Neuhoff · T. Neumann · Dr. R. Nonhoff · S. Olsowski · H. Schwarzfeld
TASSO · Dr. M.-L. Wörner-Lange, www.neue-presse.de · Familie Züchner
u.v.m.

Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern
bzw. zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

IDEE · KONZEPTION · CORPORATE DESIGN

excessiv.design · Dipl.-Designerin Nicole Hertwig · www.excessiv.de

DTP · PRODUKTION

www.tbs-bluesign.de · Dipl.-Ing. Druck · Bettina.Schade@email.de

DRUCK

Hartmann GmbH, Hannover

Unser Beitrag zur Umwelt ist der Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier.



TIERSCHUTZVEREIN HANNOVER im
Verband niedersächsischer Tierschutzvereine
www.tierschutz-in-niedersachsen.de

jeder kann mitmachen...

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern, die uns die Treue halten und mit ihren regelmäßigen Beiträgen und Spenden unterstützen.

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: Hans Philippi | Bettina Schade

Wir haben noch viel vor: Allein mit Ihrer Unterstützung sind wir in der Lage, den weiteren Ausbau des Tierheims Hannover voranzubringen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir daher unseren Freundeskreis erweitern.

Ab 4 neuen Mitgliedern erwarten Sie viele nette Gewinne. Z.B. ein Wochenende für zwei Personen in einem Suite Novotel-Hotel*¹ oder ein Wochenende in einem VW-Cabriolet*² oder ein Wochenende in einem Audi*³ oder wenn Sie einen Hund oder eine Katze besitzen ein Jahr lang die Futterkosten aus dem Hause Mars*⁴ kostenlos oder Royal Canin*⁵ eine tolle Unterstützung für Ihre Tiere.

Die Regeln sind denkbar einfach:

Sie erhalten Ihren Gewinn nach Eingang der Beiträge der von Ihnen erworbenen Mitglieder.

Unseren Mitgliedsantrag finden Sie gleich rechts auf dieser Doppelseite.



(*1 – gespendet vom Suite Novotel-Hannover, eigene Anreise; der Rechtsweg ist ausgeschlossen)



(*2 – gespendet von VW Hannover; der Rechtsweg ist ausgeschlossen)



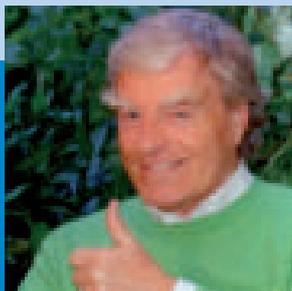
(*3 – gespendet vom Audi Zentrum Hannover; der Rechtsweg ist ausgeschlossen)



(*4 – gespendet von der Firma Mars (Pedigree und Whiskas); der Rechtsweg ist ausgeschlossen)



(*5 – gespendet von der Firma Royal Canin; der Rechtsweg ist ausgeschlossen)



Ihr Ansprechpartner ist
HANS PHILIPPI

Tel. 0511.973398 - 29
hans.philippi@tierheim-hannover.de

Tierheim Hannover | Evershorster Straße 80
30855 Langenhagen-Krähenwinkel | Fax 0511.973398-17

IHR WEG ZU UNS :

1. Kommen Sie direkt zu uns im Tierheim
2. Füllen Sie den Mitgliedsantrag rechts aus und senden Sie ihn uns per Fax oder Post
3. Scannen Sie den QR-Code über Ihr Smartphone ein und gelangen so auf die neue Seite zur direkten Mitgliederwerbung
4. Online direkt auf www.helft-tieren.de und / oder
5. Sie verschenken eine Mitgliedschaft zu Ostern oder anderen Gelegenheiten.





MITGLIEDSANTRAG

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.
 Evershorster Str. 80 · 30855 Langenhagen | OT Krähenwinkel
 Fon 0511.973398-19 · Fax 0511.973398-17
 www.tierheim-hannover.de · info@tierheim-hannover.de

NAME _____

VORNAME _____

STRASSE _____

PLZ | ORT _____

TELEFON _____

E-MAIL _____ @ _____

GEB.-DATUM _____

UNTERSCHRIFT _____



Hiermit bestätige ich dem Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V. bis auf Widerruf die fälligen Beiträge von meinem Konto abzubuchen:

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich _____ Euro
 (min. 40,00 Euro pro Jahr). Die Mitgliedschaft beginnt am _____.

KONTO-NR. _____

BLZ _____

BANK _____

ERSTMALIG ABBUCHEN AM _____

ORT | DATUM _____

UNTERSCHRIFT _____

Der Beitrag wird überwiesen auf das Konto des Vereins:
 Hallbaum Bank Hannover, Kto. 210 146, BLZ 250 601 80,
 IBAN DE11 2506 0180 0000 2101 46 - BIC HALL DE 2H

Die Spendenbescheinigung bitte zusenden:

nach jeder Spende jährlich

Der Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V. ist behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.

Möchten Sie über die Verwendung Ihrer Spende mehr wissen? – Dann besuchen Sie uns bei der Arbeit im Tierheim! – Die Tierheim-Spende enthält zusätzlich viermal jährlich Informationen für Sie in der Mitgliederzeitschrift „STRUPPI“.

hautnah...

Der Alltag der Tierärzte im Tierheim Hannover.

TEXT & FOTO: Nicole Hertwig



In Behandlung...



...während der zweite Patient schon zittert.



Nichts bleibt verborgen.



Der nächste Patient.



Geschafft...



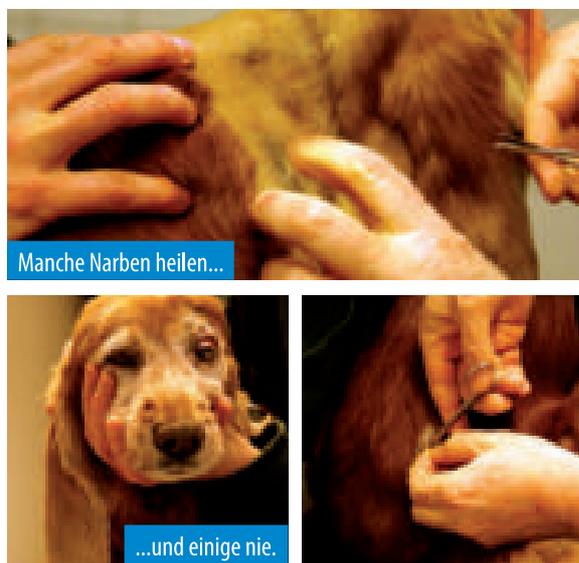
Jeder Fleck wird inspiziert.



Der nächste Patient.



Jeder Handgriff sitzt und die Lösung ist gefunden: Akne.



Manche Narben heilen...



Dokumentation...



Nachsorge ist wichtig.



...und einige nie.





Untersuchung mit Herz



...und Genauigkeit.



Erste Vorbereitung...



...für die nötige Kastration.



Könnte das Dankbarkeit sein?

BLICK HINTER DIE KULISSEN

INTERVIEW MIT HERRN DR. NONHOFF UND FRAU DR. SCHMITT [TIERÄRZTE]

Das Tierheim kann seit vielen Jahren auf die Kompetenz von Dr. Nonhoff zurückgreifen. Dank der täglichen Anwesenheit können viele Tierheimbewohner gleich vor Ort betreut werden.

Seit wann betreuen Sie die Tierheimbewohner und wie sind Sie dazu gekommen?

Von 30 Jahren Berufserfahrung sind es mittlerweile gut 23 Jahre, in denen ich den Tierheimbewohnern die Treue halte. Wie es der Zufall wollte, war ich damals auf der Suche nach meiner Katze. Ich erkundigte mich zunächst beim Tierheim. Hier erfuhr ich, dass das Tierheim einen Tierarzt benötigt. Ein Zufall der mein Leben grundlegend veränderte.

Herr Dr. Nonhoff, gibt es Grenzen für die Behandlung in der Tierheimpraxis?

Ja, sicherlich. Die größeren Eingriffe werden entweder in meiner Praxis oder in der Tierärztlichen Hochschule umgesetzt – hierzu gehört z. B. die Kastration einer Hündin. Die Räumlichkeiten müssen absolut steril und nur für das OP-Team zugänglich sein. Weiterhin ist es unbedingt erforderlich, geschulte Helferinnen zu haben, die mir in Ruhe und bei voller Konzentration assistieren können.

Gibt es noch Fälle die Ihnen nahe gehen oder ist es Alltag für Sie?

Dr. Nonhoff: *Jedes Tier, dem Leid wiederfährt hat mein Mitgefühl. Es gibt viele Tiere, denen das Schicksal besonders übel mitgespielt hat und es gibt auch ausgesprochene Pechvögel. Das geht mir dann natürlich besonders nahe. Meist können wir helfen und das vermittelt ein sehr gutes Gefühl. Jedes Tier hat jedoch eine ganz eigene Geschichte. Viele Besitzer kommen seit Jahren mit ihrem Tier zu mir, was eine besonders nahe Beziehung schafft. Wenn dann die Zeit des Abschieds gekommen ist, berührt es uns natürlich sehr. Viele Gedanken nehmen wir mit nach Hause.*

Dr. Schmitt: *Einige Situationen rufen Emotionen hervor, die sich nicht einfach abstellen lassen. Wir erfahren von Leid, welches den Tieren widerfährt und können nicht einfach zum Alltag übergehen. Es gibt auch Erfreuliches, wenn z. B. ein Tier nach einer erfolgreichen Behandlung wieder aufblüht und neuen Lebensmut entwickelt. Dann wissen wir wieder um unsere Berufung – Tieren zu helfen.*

Welche Tipps können Sie unseren Lesern mit auf den Weg geben?

Das Wichtigste ist das Auge des Besitzers. Ein waches Auge für Veränderungen ist das hilfreichste Instrument für die Beurteilung der Befindlichkeit ihres Tieres. Bemerken Sie eine Veränderung gegenüber dem Gewohnten, zögern Sie nicht, Kontakt mit Ihrem Tierarzt aufzunehmen. Unter Umständen kann jeder Tag des Wartens lebensgefährlich werden. Oftmals bekomme ich zu hören, dass Besitzer einige Tage abwarten, in der Hoffnung, dass es dem Tier auch ohne Hilfe wieder besser geht. Hierfür werden unterschiedliche Gründe angeführt – von den Tierarzkosten über die Bequemlichkeit bis hin zu alten Hausmittelchen, deren Wirkung eher einem Experiment gleichen. Eine frühe Abklärung mit der Unterstützung eines Tierarztes ist wichtig. Je schneller gehandelt wird, desto eher kann Hilfe erfolgen.

Liebe Frau Dr. Schmitt und lieber Herr Dr. Nonhoff,
vielen Dank für Ihre wertvollen Einblicke.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Behandlung ihrer Schützlinge.

Nicole Hertwig | Fotoreporterin

tierheimTV.....

Fortschritt online

TEXT & FOTO: Tobias Neumann | Heiko Engel

TIERHEIMTV – VEREINSEIGENES FERNSEHEN

Der 6. Mai 2010 dürfte als Geburtsstunde von TierheimTV bezeichnet werden: An diesem Tag wurde die erste Hunde- und Katzenvermittlung gedreht. Die technische Umsetzung war aus heutiger Sicht eher dürftig. Mittlerweile – rund drei Jahre später – hat sich unser vereinsinterner „Fernseher“ zu einem durchaus angesehenen Informationsmedium entwickelt. Das lässt sich auch anhand einer Zahl ablesen. Allein unsere Videos im Internet wurden mehr als eine halbe Million Mal angeschaut. Rein rechnerisch hat damit jeder Hannoveraner einmal TierheimTV gesehen. Hinzu kommen zig tausend Zuschauer, die unsere monatlichen Sendungen im hannoverschen Regionalfernsehen h1 verfolgen. Für einen Tierschutzverein unserer Größe ist das eine tolle Leistung, die bis heute bundesweit einmalig ist.

Heute ist TierheimTV zu einem festen Bestandteil unserer Vereinsarbeit geworden. Die Hunde- und Katzenvermittlung wird im Internet und Regionalfernsehen jeden Monat von mehreren Tausend Menschen angeschaut. Das wirkt sich natürlich auch positiv auf die Vermittlung aus. Unsere stellvertretende Tierheimleiterin Anke Forenthail kann dies nur bestätigen: „Insbesondere bei schwer vermittelbaren Tieren sind die Videos ein sinnvolles Zusatzangebot – ein Video sagt halt mehr aus als ein Foto oder ein Text“. Neben der Vermittlung sorgten die Video-Berichte über den Neubau des Katzenhauses für die nötige Transparenz während der Umbauphase. Mittlerweile haben wir mit „TierheimTV kocht vegan“ sogar unsere eigene Kochsendung. Damit möchten wir allen Tierfreunden zeigen, dass man auch ohne Tierprodukte lecker kochen kann. Jeden Monat werden hier köstliche Gerichte vorgestellt, die der interessierte Hobbykoch allein mit pflanzlichen Zutaten zubereiten kann. „TierheimTV eröffnet uns ganz neue Möglichkeiten, um unsere Vereinsarbeit sowohl bekannter als auch transparenter zu machen. Wir können den Tierschutzgedanken auf diesem Weg sehr gut verbreiten“ sagt Heiko Schwarzfeld, Geschäftsführer des Tierschutzvereins Hannover.

TIERHEIMTV IM FERNSEHEN

Am 26. August 2011 eroberte TierheimTV auch die heimischen Wohnzimmer. An diesem Tag lief die erste Vermittlungssendung auf h1. Jeden 4. Freitag im Monat kann die aktuelle Hunde- und Katzenvermittlung ganz bequem vom Sofa angeschaut werden (20:15 bis 21:15 Uhr). Zusätzlich zur aktuellen Vermittlung gibt es ausgewählte Videoclips rund um unsere Vereinsarbeit und den Tierschutz. Wiederholt wird die Vermittlungssendung an dem jeweils darauf folgenden Montag (00:15 Uhr und 16:45 Uhr), Mittwoch (22:45 Uhr) und Freitag (17:45 Uhr).

Am 15. Juni 2012 kam ein weiteres Sendeformat hinzu. Jeden 3. Freitag im Monat kann die aktuelle Folge unserer Kochsendung „TierheimTV kocht vegan“ geschaut werden (20:00 bis 20:30 Uhr). Wiederholt wird die Kochsendung an dem jeweils darauffolgenden Montag (00:00 Uhr und 16:30 Uhr) und Dienstag (22:45 Uhr).

TIERHEIMTV IM INTERNET

Haben Sie eine Sendung verpasst? Oder hat Ihnen TierheimTV so gut gefallen, dass Sie jetzt unbedingt mehr davon sehen möchten? Dann besuchen Sie uns doch einfach im Internet – Sie können die Videos von TierheimTV auch jederzeit online anschauen. Wenn Sie www.youtube.de/user/tierheimtv in die Adresszeile Ihres Browsers eingeben, gelangen Sie direkt zu unserem YouTube-Kanal. Hier können Sie sich – neben den Vermittlungs- und Kochsendungen – viele weitere Clips anschauen, die in verschiedene Rubriken unterteilt sind. In der Reihe „TierheimTV unterwegs in Niedersachsen“ berichten wir zum Beispiel regelmäßig über andere Tierschutzvereine. Mittlerweile können fast 400 Videos angeschaut werden. Es lohnt sich mal reinzuschauen! Wenn Sie nichts verpassen möchten, können Sie unseren YouTube-Kanal abonnieren. Sie werden dann regelmäßig mit einer E-Mail informiert, sobald wir ein neues Video eingestellt haben.

INFO-BOX ZU „Sendetermine im April 2013“

Kochsendung:

Freitag, 19.04.2013 um 20:00 Uhr

Montag, 22.04.2013 um 00:00 und 16:30 Uhr

Dienstag, 23.04.2013 um 22:45 Uhr



Vermittlungssendung:

Freitag, 26.04.2013 um 20:15 Uhr

Montag, 29.04.2013 um 00:15 und 16:45 Uhr

Mittwoch, 01.05.2013 um 22:45 Uhr

Freitag, 03.05.2013 um 17:45 Uhr



Die Sendetermine sind auch auf unserer Internetseite www.tierheim-hannover.de („wir über uns“ / „TierheimTV“) zu finden.

INFO-BOX ZU „h1 – Fernsehen aus Hannover“

h1 – Fernsehen aus Hannover ist der Regional-
sender für die Region Hannover. Zu empfangen
ist h1 im analogen Kabelnetz auf
Sonderkanal 11 (Euronews). Im digitalen Netz
ist der Empfang anbieterabhängig.



Sendezeiten:

Montag bis Freitag 15:30 - 00:00 Uhr

Samstag 18:45 - 01:10 Uhr

Sonntag 18:45 - 02:10 Uhr



Die genannten Sendezeiten betreffen den Sender h1.

erfolgreich vermittelt...

Lotta und Osti

TEXT & FOTO: J. Koether

Hallo liebes Tierheim-Team,
nach zwei Wochen mit Lotta und Osti wollten wir Euch berichten, wie es den kleinen Fellnasen geht und wie sie sich bei uns bisher eingelebt haben. Anbei sind auch ein paar Fotos von den Kleinen.

Vorab vielleicht kurz zum Gesundheitszustand: Lottas Augenentzündung behandeln wir mit einem neuen Medikament und Osti hatte Durchfall und wurde positiv auf Giardien getestet und bekommt die passende Antibiose (deshalb liegen bei uns momentan kochfeste Decken auf dem Sofa). Davon abgesehen geht es den Kleinen aber sehr gut.

Lotta war anfangs ängstlich und scheu und hat zwei Tage unter dem Sofa gewohnt. Nach dem zweiten Tag kam sie raus und entwickelt sich seitdem immer mehr zur Schmusekatze. Sie genießt die täglichen Schmuseseinheiten, gibt Köpfchen und schmiegt sich an uns. Wir sind langsam und behutsam auf sie und Osti zugegangen und bauen immer weiter das Vertrauen zwischen

ihnen und uns auf. Dabei geben Lotta und Osti das Tempo vor und wir drängen sie nicht. Osti ist inzwischen ein richtiger kleiner Schmusfuß. Er liebt es, gekraut zu werden und er ist sehr neugierig und verspielt. Wir sind überglücklich wenn wir sehen, wie ausgelassen und selbstvergessen sie mit uns spielen und dass die zwei jetzt einfach das sein können, was sie sind: kleine, ausgelassene und neugierige Katzen mit Lust auf ein spannendes Leben.

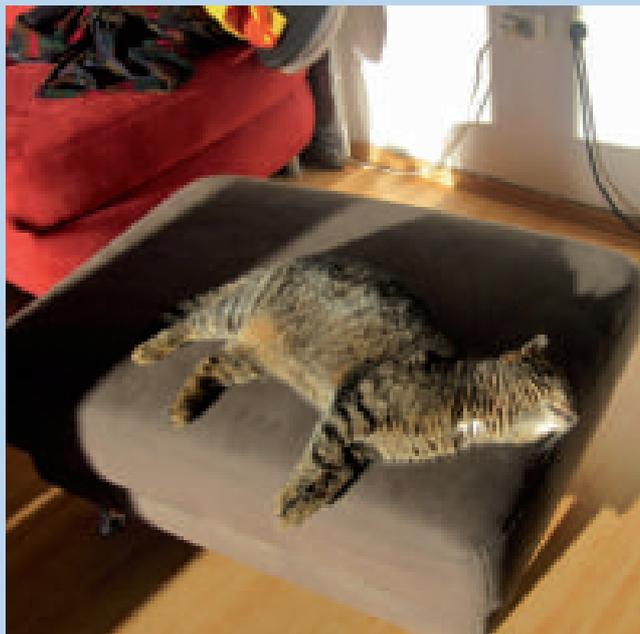
Vor ein paar Tagen sagte jemand zu uns, dass unsere Katzen ganz besonders seien, schon aufgrund der Veröffentlichung ihrer Geschichte bei Facebook. Für uns waren alle unsere Katzen ganz besonders. Auch ohne Facebook. Einfach weil sie eigene Persönlichkeiten waren und wir sie um ihrer Selbst willen lieben. Wir haben Lotta und Osti nicht aufgrund der Facebook-Geschichte zu uns genommen, sondern weil wir sie mehrfach im Tierheim besucht, mit den Mitarbeiterinnen dort gesprochen und geschaut haben, wie die Kleinen auf uns reagieren.



Aber: Facebook hat uns nochmal eine Sache deutlich vor Augen geführt: Das Leid dieser kleinen Wesen wäre durch verantwortungsbewusstes menschliches Handeln vermeidbar gewesen. Es wird unserer Meinung nach dringend Zeit für die Einführung einer Kastrationspflicht. Natürlich sind wir überglücklich darüber, dass Lotta und Osti leben und dass sie bei uns sind, aber uns geht die Frage im Kopf herum, was wohl aus den Geschwistern der beiden geworden ist und in uns keimt der Verdacht auf, dass unsere kleinen Fussel zwar unendlich gelitten haben, am Ende aber vielleicht die Glück-

licheren unter ihren Geschwistern sind.

Zu guter Letzt möchten wir noch einmal ganz herzlich Danke sagen. Insbesondere den Mitarbeiterinnen aus dem Krankenstall, die so liebevoll und ausdauernd um und für Lotta und Osti gekämpft haben, gilt unser Dank. Sobald wir unsere Patenkatzen besuchen, werden wir auch noch ein paar Bilder für den Flur des Krankenstalls vorbeibringen und gerne auch berichten, wie es Lotta und Osti geht und wie sie sich entwickeln.



MONA GEHT ES GUT

TEXT & FOTO: SILKE OLSOWSKI

Guten Tag,

es ist nun etwa eine Woche her, dass Ryke (jetzt Mona) bei uns eingezogen ist. Nachdem sie uns und das Haus inspiziert hat, hat sie beschlossen, dass es ihr gefällt.

Sie hat von Beginn an gefressen und auch sofort das Katzenklo benutzt. Sie ist verschmust und auch neugierig, dabei sehr selbstbewusst und hat bisher keinerlei Aggressionen gezeigt – wir sind sehr froh, dass sie bei uns ist!

PLÜSCH STATT PELZ: RUSSLAND VERNARRT IN TIERMÜTZEN

TEXT: WWW.NEUE-PRESSE.DE FOTO: UNBEKANNT

Russland, eigentlich als Heimat von Pelzmänteln und Filzstiefeln bekannt, hat eine neue Trendkleidung: Tiermützen. Ob in der überfüllten Moskauer Metro oder auf dem mondänen Petersburger Newski-Prospekt – die Bewohner des Riesenreichs sind in diesem Winter geradezu vernarrt in Käppis mit Katzens Gesichtern oder Hundeschmühen.

Moskau. Mit Sprüchen wie „Mach die Welt erträglicher mit einer Mütze, für die kein Tier leiden musste“ werben Geschäfte im größten Land der Erde für die Kopfbedeckungen aus Plüsch oder Wolle. Kombiniert werden die putzigen Kappen oft auch mit passenden Handschuhen – so werden



etwa zu einer Mütze mit Tigergesicht „Pfoten“ aus Wolle angeboten. ■

endlich ein zuhause...

*Eddy und Olly –
Wie zwei scheue Katzen ein Zuhause fanden*

TEXT & FOTO: Familie Züchner

Wir haben Ende Juni über das Tierheim zwei wilde Katzen aufgenommen, die ihre Futterstelle verloren hatten. In den ersten zwei Wochen haben sie sich sofort versteckt, wenn man sich genähert hat. Wir haben uns aber immer in einer gewissen Distanz hingesezt, mit ihnen gesprochen und sie beim Fressen beobachtet, so dass sie sich allmählich an uns gewöhnen konnten. Nach einiger Zeit haben sie sich auch nicht mehr versteckt und der Ältere, den wir Olly genannt haben, hat durch den Zaun Leckerlies aus der Hand gefressen. Bei dem Jüngeren, Eddy, hat das noch ein bisschen gedauert.

Nach 6 Wochen kam der spannende Moment: Eddy und Olly sollten ihr Gehege verlassen, wir wussten nicht, ob sie bleiben würden. Nachdem sich die Tür für die beiden geöffnet hatte, sind sie zunächst einmal durch den Garten gerannt und haben sich versteckt. Wir konnten sie aber weiterhin sehen und zur Futterzeit waren sie auch wieder zur Stelle.

Mittlerweile sind sie ein gutes halbes Jahr bei uns. Ihr Gehege ist weiterhin ihr Zuhause. Dort werden sie gefüttert, haben dort ihren Schlafplatz und ihre Rückzugsmöglichkeit. Die Tür haben wir entfernt, so dass sie jetzt selbstständig kommen und gehen können. Eddy und Olly sind sehr zutraulich geworden. Sie suchen unsere Nähe und lassen sich gern streicheln.

Es war nicht sehr schwierig, die beiden wilden Katzen an uns zu gewöhnen. Wir haben nur Geduld aufgebracht und uns auf ihr Tempo eingestellt. Sie sind bei fremden Dingen weiter vorsichtig und manchmal auch schreckhaft, aber sie sind sofort wieder da.

Wir sind froh, dass die beiden sich bei uns so wohl fühlen und gerne bei uns leben.

Herzliche Grüße senden Eddy, Olly und Familie Züchner



MÄRZ MENÜ Zutaten für 4 Personen

Robert Beck, Chef und Koch im Restaurant Hiller, und Heiko Engel kochen für TierheimTV live jeden dritten Freitag im Monat von 20:00 bis 20:30 Uhr auf H1 und sind im Internet via www.tierheimhannover.de zu sehen.

WIRSING-ROULADE / RAHMGEMÜSE

Wirsing	400 g (1/2 Kopf)
Mittelgroße Karotte	1 Stk.
Lauchstange	1 Stk.
Rote Paprika	1 Stk.
Mittelgroße Zwiebel	2 Stk.
Sojasahne	200 ml
Räuchertofu	150 g
Buchweizen	200 g
Kartoffelstärke	1 EL
Petersilie	4 EL
Salz/Pfeffer	
Rapsöl	

BRATKARTOFFELN	Kartoffeln	400 g
	Mittelgroße Zwiebel	1 Stk.
	Salz/Pfeffer	
	Rapsöl	

EL: Esslöffel; TL: Teelöffel; Stk.: Stück; g: Gramm; ml: Milliliter

ZUBEREITUNG

BRATKARTOFFELN ZUBEREITEN

TIPP: Die Kartoffeln bereits am Vortag kochen und dann über Nacht in den Kühlschrank stellen!

- Die Kartoffeln ungeschält für etwa 25 Minuten kochen. Die Kartoffeln anschließend pellen und in Scheiben schneiden. Die Zwiebel kleinschneiden.



- Etwas Rapsöl in einer Pfanne erhitzen und die kleingeschnittene Zwiebel glasig andünsten. Die Kartoffelscheiben dazugeben und solange anbraten, bis sie braun werden (dauert etwa 8 Minuten). Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

WIRSING-ROULADEN ZUBEREITEN

- Die äußeren nicht so schönen Blätter des Wirsings entfernen. Anschließend noch 8 weitere (möglichst große) Blätter entfernen, diese in kochendes Salzwasser geben und etwa 8 Minuten abkochen. Eine Tasse des Kochwassers beiseite stellen.
- Die Karotte, Lauchstange, Paprika und Zwiebeln kleinschneiden. Den Buchweizen ohne Öl kurz in einer Pfanne erhitzen. Dann ca. 3 EL Pflanzenöl dazugeben und 2 bis 3 Minuten anbraten. Dann die Hälfte des kleingeschnittenen Gemüses (Karotte, Lauchstange, Paprika und Zwiebel) dazugeben. Den Rest für das Rahmgemüse beiseite stellen. Den Räuchertofu und die Hälfte der Petersilie ebenfalls kleinschneiden und in die Pfanne geben. Alles etwa 5 Minuten andünsten.
- Die Tasse Kochwasser dazugeben und weitere 5 Minuten köcheln lassen. Anschließend die Kartoffelstärke in Wasser einrühren und in die Pfanne geben. Alles gut vermengen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.
- Jeweils 2 Wirsingblätter übereinander legen. 2 bis 3 EL Füllung auf je eine Roulade geben. Die Längsseite einmal einschlagen, dann die Seiten einschlagen und zu Ende rollen, bis die Verschlussseite unten ist. Die Rouladen in eine Auflaufform legen. Noch einmal Salz und Pfeffer sowie etwas Pflanzenöl über die Rouladen träufeln und ca. 20 Minuten bei 160 °C (Umluft) in den Backofen geben.

RAHMGEMÜSE ZUBEREITEN

- Etwas Pflanzenöl in einer Pfanne erhitzen. Die zweite Hälfte des kleingeschnittenen Gemüses (Karotte, Lauchstange, Paprika und Zwiebel) dazugeben und andünsten (Nach Bedarf noch etwas vom Wirsingkopf kleinschneiden und mit dazugeben).
- Die restliche Petersilie ebenfalls mit dazugeben. Mit der Sojasahne ablöschen und alles etwa 4 bis 5 Minuten köcheln lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Guten Appetit.



VEGETARISCHES
RESTAURANT HILLER

Blumenstr. 3, 30159 Hannover
Tel. 0511 - 32 12 88

info@restaurant-hiller.de, www.restaurant-hiller.de

unsere sponsoren

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern, die uns die Treue halten und mit ihren regelmäßigen Beiträgen und Spenden unterstützen.

TEXT & FOTO: Tierheim Hannover



BAHLSSEN, DAS KRÜMEL- MONSTER UND RADIO ANTENNE



Radio Antenne hat die Forderung des Krümelmonsters erfüllt und dem Tierheim die Belohnung für die Rückgabe des Bahlsen Kekses übergeben.

Die Aktion hat uns tagelang in Atem gehalten, umso mehr freuen wir uns über den zurückgegebenen Keks und die 1.000 Euro. Danke, Radio Antenne!



TATTOOSTUDIO KUSTOM KINGS

Am 26. Januar diesen Jahres hat das Tattoostudio Kustom Kings in der Bahnhofstraße alle Aufträge zu

Gunsten des Tierheims ausgeführt. Die Aktion war via Facebook angekündigt und es hatte sich bereits am frühen Morgen eine Schlange von Wartenden gebildet. Die Einnahmen des Tages und die Kaffeekasse, zusammen 4.000 Euro, haben die Mitarbeiter dem Tierheim Hannover gespendet. Wir gratulieren zu dieser sensationell erfolgreichen Aktion und bedanken uns ganz herzlich für die außerordentliche Spende.



TIERÄRZTLICHEN GEMEINSCHAFTSPRAXIS DR. STREUBEL UND DR. SENATORE

Über eine Spende in Höhe von 250,00 € konnten wir uns im Dezember von der Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis Dr. Streubel und Dr. Senatore aus Hannover-Linden freuen.

Unsere ehemalige Tierheimtierärztin Dr. Ilka Reines, die mittlerweile in der dortigen Praxis als Tierärztin beschäftigt ist und sich auch weiterhin für den Tierschutz engagiert, überreichte uns den Scheck persönlich. „Wir haben in unserer Praxis eine Spendenaktion für das Tierheim gestartet“, so Ilka. „Die dadurch erhaltene Summe von 125 Euro wurde von uns auf 250 Euro aufgestockt.“ Wir freuen uns auf weitere Spendenaktionen dieser Art und sagen Danke.

WERNER-DICKE-SONDERSCHULE



Die Werner-Dicke-Sonderschule für körperlich Behinderte und motorisch auffällige Kinder spendete dem Tierheim im Januar 2013 einen Betrag in Höhe von 81,60 Euro. Das Geld haben sie bei einem Weihnachtsbasar eingenommen, an dem selbstgebackenes, gemaltes und gebasteltes verkauft wurde. Ganz herzlichen Dank für so viel Einsatz.

kastrationspflicht...

Der Tierschutzverein Hannover und der VNT fordern landesweite Kastrationspflicht für Freigängerkatzen.

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: Tobias Neumann

Bei den Straßenkatzen handelt es sich um ehemalige Hauskatzen und ihre Nachkommen. Regelmäßigen Zuzug bekommen sie durch Freigängerkatzen, die, oft unkastriert, ihren Weg ins Freie suchen. Straßenkatzen leben in Gartenkolonien, auf Brachgeländen, in der Umgebung von Krankenhäusern, Altenpflege- und ähnlichen Einrichtungen und natürlich um Bauernhöfe herum. Unkastrierte Tiere vermehren sich rasant. Die Jungen kommen oft schon krank zur Welt; Infektionskrankheiten und Parasitenbefall sind unter den Straßenkatzen die Regel. Die Zahl der wildlebenden Katzen steigt in ländlichen Gebieten, geht man davon aus, dass auf 100 Einwohner fast drei wildlebende Katzen kommen. Im städtischen Bereich ist es ein Tier auf 100 Einwohner, Tendenz, wie gesagt, steigend.

Viele Menschen empfinden die Tiere als Plage, andere kümmern sich liebevoll um die Katzen und versorgen sie regelmäßig. Dem Engagement der letzteren ist es zu verdanken, dass der Bestand von Straßenkatzen überhaupt halbwegs im Rahmen bleibt. Nur mit Hilfe dieser engagierten Menschen war und ist es den Tierschutzvereinen möglich, Tiere einzufangen und kastrieren zu lassen. Der Tierschutzverein für Hannover gibt jedes Jahr etwa 28.500 € für die Kastration wildlebender Katzen aus, in dieser Summe sind weitere tierärztliche Behandlungen der Tiere noch nicht enthalten. Der Großteil der aktiven Katzenfreunde sind ältere Menschen. Es fehlt an engagiertem Nachwuchs, der sich dieser Aufgabe widmet. Wenn wir in nicht allzu ferner Zukunft Verhältnisse wie in Südeuropa bekommen wollen, muss die Kastration von Hauskatzen, insbesondere solchen die Freigänger sind, Pflicht für alle Katzenbesitzer werden.

In Niedersachsen sind in der jüngeren Vergangenheit in vielen Gemeinden Verordnungen in Kraft gesetzt worden, die besagen, dass Katzenbesitzern, insbesondere solchen von Freigängerkatzen, die Pflicht auferlegt wird, ihre Tiere kastrieren und kennzeichnen zu lassen. Alle diese Verordnungen basie-

ren auf dem Gefahrenabwehrgesetz des Landes. In der Stadt Hannover und anderen Großstädten gibt es eine solche Verordnung bislang nicht. Grund dafür ist, dass von Ordnungsgeberseite befürchtet wird, dass sich die Durchsetzung nicht kontrollieren lässt. Der Sinn der Kastrationspflicht liegt aber darin, dass man ggf. eine Handhabe gegen Besitzer von unkastrierten Katzen hat und sich ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Kastration bildet.

Um eine eindeutige Regelung zu schaffen, fordert der Tierschutzverein für Hannover gemeinsam mit dem Verband Niedersächsischer Tierschutzvereine eine landesweite Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen.

Wesentlicher Bestandteil dieser Kampagne ist die Unterstützung durch die Bürgerinnen und Bürger. Wir haben dazu auf der Internetseite www.tierschutz-in-niedersachsen.de sowohl Unterschriftenlisten als Download als auch eine Onlinepetition eingestellt. ■

nachruf auf...

...meine Freundin Jutta

TEXT: Marlies Köller

Wir kannten uns viele Jahre, zunächst nur von immer wiederkehrenden Begegnungen. Jutta fuhr jeden Tag zweimal, manchmal viermal, mit dem Fahrrad an meinem Haus und Vorgarten vorbei. Sie war auf dem Weg zu oder auf dem Rückweg von ihrem Garten.

Schließlich kamen wir ins Gespräch und ich erfuhr, dass sie in ihrem Garten herrenlose Katzen fütterte und betreute. Es waren etwa acht Tiere. Sie hatte dafür gesorgt, dass alle kastriert wurden, so dass gelegentliche Anfeindungen von Gartennachbarn, die Katzen vermehrten sich unkontrolliert, ins Leere liefen. Sie mieden auch die anderen Gärten, sondern streunten in den Leinewiesen und an der Leine umher, wo sie viele Mäuse fingen. Gut sahen sie aus, wohlgenährt, mit schönem glänzendem Fell.

Ich war tief beeindruckt von der Liebe und Zuverlässigkeit, mit der Jutta sich um die Katzen kümmerte. Bei jedem Wetter, ob es regnete, stürmte oder schneite, war sie mit dem Rad unterwegs. Bei winterlicher Kälte sorgte sie dafür, dass die Katzen einen Unterstand hatten, in dem sie es unten und oben trocken hatten. So kamen sie immer gesund durch den Winter.

Jutta kaufte kein Fertigfutter, sondern holte vom Fleischer Abfälle, die sie katzensgerecht zubereitete. Freundliche Menschen brachten ihr oft für Katzen geeignetes Futter, das auf ihrem Tisch übrig geblieben war. Auch ich beteiligte mich an der Futterbeschaffung. Jutta versäumte es nie, sich dafür zu bedanken, so oft ich ihr auch sagte, dass dies wirklich nicht nötig sei. So besuchte sie mich zu meiner Freude im Garten und im Haus. Wir unterhielten uns über „Gott und

die Welt“. Sie gab mir gute Ratschläge aus ihrer Drogerie-Zeit, brachte mir selbstgekochte Marmelade und nahm in jeder Weise Anteil an meinem Leben.

So vergingen die Jahre. Die Katzen erreichten ein hohes Alter, aber irgendwann war ihr Leben zuende. Jutta war immer sehr traurig, wenn sich eine Katze für immer verabschiedet hatte. Im letzten Sommer lebte nur noch eine Katze, die besonders anhänglich war. Sie mißte kläglich, wenn Jutta fortging und das tat Jutta immer sehr leid.

Eines Tages im September kam Jutta tränenüberströmt zu mir. Die Katze war tot. Sie war schon lange krank gewesen und an jenem Morgen hatte sich ihr Zustand so verschlechtert, dass Jutta sie von einer Tierärztin von ihren Schmerzen erlösen ließ. Ich ging mit zum Garten, wo Jutta die Katze begrub. Ich wollte beim Graben helfen, aber sie ließ es nicht zu. Ihre Trauer war groß.

Am nächsten Tag erfuhr ich, dass Jutta ins Krankenhaus gekommen war. Welch ein Entsetzen, als ich nach ein paar Tagen hörte, dass sie einen Tumor im Gehirn hatte. Bei einer Operation hatte er nicht vollständig entfernt werden können. Sie kam in ein Pflegeheim. Ich habe sie dort besucht und war erschüttert über ihren Zustand. Kurze Zeit später ist sie in einem Hospiz gestorben.

Was mich bis heute sehr bewegt, was ich nie vergessen werde: Die selbst übernommene Aufgabe war für Jutta zu einer Pflicht geworden, die sie mit ihrer letzten Kraft erfüllte. Nachdem kein Tier mehr zu versorgen war, brach sie zusammen. Jutta wurde 76 Jahre alt.

tierheimpraxis...

Katzenkastration

TEXT: Dr. Ralf Nonhoff FOTO: Heiko Schwarzfeld

Mit dem Begriff Kastration bezeichnet man die Entfernung der Keimdrüsen, also Eierstöcke oder Hoden. Im Unterschied dazu wird bei einer Sterilisation durch Unterbrechung der Ei- oder Samenleiter eine Unfruchtbarkeit erreicht. Grundsätzlich wird bei Katzen eine Kastration vorgenommen, da man nicht nur eine Unfruchtbarmachung erreichen möchte. Die Kastration beseitigt im Gegensatz zur Sterilisation auch andere unangenehme und ungewollte Begleiterscheinungen / Eigenschaften der Geschlechtsreife wie z.B. den intensiven Katergeruch, das Harnmarkieren, die Rölligkeit. bzw. Dauerrolligkeit der Katzen. Unkastrierte Katzen können zudem noch anderen gesundheitlich negativen Einflüssen unterliegen etwa Gebärmutterentzündungen oder einer Fibromatose, das ist eine tumorähnliche teils massive Vergrößerung der Milchdrüsen.

Unkastrierte Kater mit Freigang sind aggressiver bei der Verteidigung ihres Territoriums. Dadurch führen sie mehr und intensivere Kämpfe aus, mit einem sehr deutlich erhöhten Risiko sich nicht nur Kampfverletzungen einzufangen, sondern sich mit lebensbedrohenden Virusinfektionen wie Leukose (FILV) oder Katzenaids (FIV) anzustecken. Das Risiko ist bei kastrierten Katern wesentlich kleiner.

Ältere unkastrierte Kater, die ins Tierheim kommen entsprechen oft dem Bild eines „Dirty Old Man“, damit sind Kater mit intensivem Katergeruch, vielen Narben, zerfetzten Ohren und oft mit positivem FILV- oder FIV-Test gemeint. Diese Kater stellen eine große Gefahr für die Gesundheit der übrigen Freigängerkatzen dar.

Neben diesen gravierenden Gesundheitlichen Aspekten höre ich immer wieder, dass es gut sei, wenn die eigene Katze wenigstens einmal Junge bekäme. Abgesehen davon, dass das Tierheim voll ist mit jungen Katzen, gibt es eine Reihe von Gründen die gegen eine Katzengeburt sprechen. Der Deckakt selbst beinhaltet schon ein nicht unerhebliches Ansteckungsrisiko,

es kann Geburtsschwierigkeiten geben, eine artgemäße, betreute Aufzucht von Katzenwelpen kostet eine nicht unerhebliche Menge Geld und das für mich persönlich heikelste, ist die Abgabe der kleinen Welpen in gute Hände. Dies gestaltet sich oft als sehr schwierig. Auch kann es bereits beim ersten Wurf bis zu acht Katzenwelpen geben! Eine säugende Katzenmutter kann fünf Wochen nach der Geburt wieder gedeckt werden. Somit kann sie beim Absetzen der Welpen mit acht Wochen bereits wieder tragend sein.

Der optimale Zeitpunkt für eine Kastration ist der 5-6 Monat, da Kater oft schon in diesem Alter geschlechtsreif werden und mit Markierverhalten beginnen können. Es gibt auch Frühkastrationen von Katzen ab dem vierten Lebensjahr. Studien zufolge haben Frühkastrationen keinen negativen Einfluss auf die Gesundheit.

Der Charakter einer Katze verändert sich nach einer Kastration kaum, sie wird höchstens etwas schmusiger. Kastrierte Katzen werden durch die Kastration nicht träge oder faul, und wenn man sie nicht falsch ernährt, werden sie auch nicht dick!

Sie verlernen auch nicht das Mäusefangen, was ich schon mal als Argument gehört habe.



DR. MED. VET. RALF NONHOFF

Tierärztliche Praxis
Soltauer Str. 2, 30625 Hannover
Tel. 0511 575761, Fax 0511 562875